

Vom Wiederaufbau der Wormser Synagoge 1961 bis zur Nutzung des Synagogenbezirks heute (2011)

Von Gerold Bönnen (Stadtarchiv/Jüdisches Museum Worms)

*Gewidmet dem Andenken an
Annelore und Dr. Karl Schlösser*

Der Einweihung der wiederaufgebauten Wormser Synagoge am 3. Dezember 1961 gingen nicht nur lange Diskussionen über das Für und Wider des Projekts, viele bauliche und kunsthistorische Recherchen, finanziell-architektonische Planungen sowie politische Verhandlungen und Entscheidungen in der Stadt Worms, dem Land Rheinland-Pfalz und der Bundesebene voraus, es sollte zum Festtag an Chanukka 1961 nach dem Willen der Beteiligten auch eine bleibende Erinnerung in Form einer repräsentativen Festschrift zur Wiederweihe vorgelegt werden. Seit Februar 1961, als der Fertigstellungstermin näher rückte, verhandelte der Ner-Tamid-Verlag in Frankfurt am Main (bzw. München) mit Vertretern der Stadt bzw. den Wormser Kulturinstituten sowie jüdischen Persönlichkeiten und Institutionen über die Ausgestaltung und Durchführung des Vorhabens. Es wurde aufseiten der Stadt Worms, die die Verantwortung für die baulich-planerische Umsetzung des Bauvorhabens trug, vor allem von dem am Schicksal der Wormser Juden in hohem Maße interessierten, für die Kultur zuständigen Bürgermeister Georg Berg¹ intensiv verfolgt.

Die Meinungsunterschiede unter den emigrierten Wormser Juden aus den Jahren um 1955 über die Sinnhaftigkeit und Angemessenheit eines Wiederaufbaues ohne Existenz einer Gemeinde (die jüdischen Belange in Worms werden seit 1945 und bis heute von der Jüdischen Gemeinde Mainz mitverwaltet) lagen zu diesem Zeitpunkt ebenso zurück wie alle zu dem überaus ungewöhnlichen, symbolpolitisch wichtigen Projekt nötigen Grundsatzentscheidungen, wobei Letztere aufgrund der hohen, gleichsam nationalen Bedeutung des Vorhabens nicht nur aufseiten der Stadt und der Jüdischen Gemeinde Mainz, sondern in beachtlichem Maße auch auf Bundes- und Landesebene angesiedelt waren.²

Nach Ausweis der über die Vorgeschichte der Publikation zur Weihe erhaltenen Korrespondenz in den Akten der Wormser ‚Städtischen Kulturinstitute‘³ war der 1958 in Mainz mit seiner grundlegenden Arbeit über die Baugeschichte der

¹ 16. Januar 1910 – 31. Dezember 1985, CDU, amtierte 1958–1971 als Erster Bürgermeister, seit 1953 bereits als Beigeordneter.

² Vgl. zu den Hintergründen und Entscheidungswegen Gerold Bönnen, „Es ist mein Lebenszweck“: Isidor Kiefer und sein Anteil am Wiederaufbau der Wormser Synagoge 1957–1961, in: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 12, 2002 (Themenheft *Medinat Worms*, hg. v. Annette Weber), S. 91–113.

³ StadtAWo Abt. 20 Nr. 533/1–2. Hieraus die folgenden Informationen, auch zu Vertrieb, Bestellungen, Klischeebeschaffung etc.

Wormser Synagoge⁴ promovierte und engagierte Wormser Dr. Otto Böcher (geb. 1935) gleichsam der Kontaktmann zwischen Bürgermeister und Verlag. Der noch junge, im Herbst 1957 in München gegründete Verlag Ner Tamid (Ewiges Licht) hatte starkes Interesse an der Übernahme der verlegerischen Arbeiten und verwies schon zu Beginn des Briefwechsels im Februar 1961 gegenüber der Stadt darauf, auch die Festschrift für die Einweihung der Hamburger Synagoge vorgelegt zu haben.⁵ Mentor und treibende Kraft des Projekts eines Verlages mit jüdischem Programmschwerpunkt im Nachkriegsdeutschland war mit dem aus München stammenden Remigranten Dr. Hans Lamm (1913–1985) ein sehr profilierter Kulturschaffender, der in seiner Heimatstadt ebenso wie für den Zentralrat der Juden in Deutschland wichtige Funktionen wahrnahm. Er hatte 1957 gemeinsam mit dem israelischen Verleger Shlomo Lewin den Verlag zunächst in München gegründet, bevor Ner Tamid ab Januar 1961 für einige Zeit seinen Sitz in Frankfurt am Main nahm.⁶ Angesichts der Tatsache, dass Lamm schon bei der Beschaffung von Mitteln für die Drucklegung von Otto Böchers Dissertation (nach Auskunft des Vorworts) engagiert tätig war, verwundert es nicht, dass er sich nun für das Festschrift-Projekt einsetzte, in dem der Nachdruck dieser Arbeit einen zentralen Platz einnehmen sollte. Im Übrigen blieb Lamm Worms bis in die 1970er-Jahre verbunden, denn auch im Vorfeld der seit 1968 geführten Diskussionen über die Zukunft des heutigen Raschi-Hauses in der Hinteren Judengasse direkt hinter der Synagoge war er engagiert beteiligt.⁷

Im Laufe des Frühjahrs und Sommers einigten sich die Beteiligten nach Auskunft des erwähnten Briefwechsels auf die wesentlichen Punkte. Auch der aus Ungarn stammende, wissenschaftlich profilierte rheinland-pfälzische Landesrabbiner Prof. Dr. Ernst Róth (1908–1991), in Mainz einer der ersten jüdischen Gelehrten an einer bundesdeutschen Universität und Fachmann für hebräische Handschriften, war einbezogen worden; er fungierte schließlich offiziell als Herausgeber. Die Stadt übernahm bei einer vereinbarten Auflagenhöhe von 3000 Stück die Bereitschaft zur Finanzierung der Druckkosten. Das dem Andenken der Wormser NS-Opfer gewidmete Werk wurde bei den Feierlichkeiten an die Ehrengäste und überlebende Juden abgegeben, ein Teil über Wormser Firmen und Institutionen verkauft und so in Umlauf gebracht.

Zum Inhalt: Trotz der erhaltenen Briefwechsel wird letztlich nicht ganz eindeutig erkennbar, wer für die inhaltliche Schwerpunktsetzung die Verantwortung trug. Von Anfang an war klar, dass Böchers Arbeit in diesem Rahmen noch einmal und somit für eine breitere wissenschaftliche und interessierte Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollte (S. 11–154), die (ergänzt um einen

⁴ Die Arbeit war 1960 als Beiheft 18 in der Reihe ‚Der Wormsgau‘ im Druck erschienen. Der Druck wurde mit verschiedenen Spenden auch von Seiten jüdischer Einrichtungen ermöglicht, vgl. Vorbemerkung.

⁵ Oskar Wolfsberg-Aviad u.a., Die Drei-Gemeinde. Aus der Geschichte der Jüdischen Gemeinden Altona – Hamburg – Wandsbek, Ner-Tamid-Verlag München 1960 (mit einem Beitrag von Hans Lamm über ‚Die Jahre des Untergangs 1933 bis 1945‘).

⁶ Vgl. zu Hans Lamm die Biografie: Andrea Sinn, „Und ich lebe wieder an der Isar“. Exil und Rückkehr des Münchner Juden Hans Lamm, München 2008 (= Studien zur Jüdischen Geschichte und Kultur in Bayern 1); hier ausführlich zu Gründung und Profil des Verlages S. 121–133.

⁷ Vgl. Akten in Abt. 6, Abt. 20 und anderen Beständen des Archivs, u.a. Abt. 203 Nr. 192/2 und Abt. 22 Nr. 348.

umfangreichen Abbildungsteil) letztlich auch mehr als die Hälfte des 266-seitigen Werkes umfasst. Eingeleitet wurde der Band mit Geleitworten zum einen von Oberbürgermeister Heinrich Völker (SPD, 1900–1975), der als zeitweilig inhaftierter bzw. verfolgter NS-Gegner mit hoher moralischer Integrität die Stadt auf diesem schwierigen Feld glaubhaft nach außen vertreten konnte, und zum anderen von Landesrabbiner Prof. Dr. Róth. Für die Zeit um 1960 ist es sicher nicht untypisch, dass dieser in seiner Einführung bemerkt, die „Geschichte der Zerstörung und der tragischen Ereignisse der letzten Jahre“ (gemeint war also die jüngere Geschichte und das Schicksal der Gemeinde und ihrer Mitglieder seit 1933/1934), sei nicht eigens behandelt worden. Offenkundig fehlte es um 1960 nicht nur an objektiven Erkenntnissen über die lokale Ausprägung des Geschehens, sondern auch an der Fähigkeit bzw. Bereitschaft, sich mit den unsagbaren Verbrechen und ihrer örtlichen Wirklichkeit kritisch auseinanderzusetzen. Dazu waren bei allem äußeren Wiederaufbauwillen und der angekauften materiellen ‚Wiedergutmachung‘ offenkundig auf staatlicher Ebene weder der Mut groß noch die Voraussetzungen vor Ort reif genug. Allerdings ist als keineswegs üblich hervorzuheben, dass schon seit etwa 1958 durch das außerordentlich frühe, nachhaltige und vielfach beachtete Wirken des Wormser Ehepaars Dr. Annelore und Karl Schlösser (1917–2003, 1926–2011) das Schicksal der ermordeten und vertriebenen Wormser Juden von 1933 bis 1945 ebenso bereits am Beginn seiner Aufarbeitung stand wie es schon seit dieser Zeit erste Kontakte zwischen der Stadt Worms und Überlebenden vor allem in Israel gab.⁸ Seither ist ungemein viel an historischer Recherche und Forschung, Erinnerungs- und Gedenkarbeit erreicht worden (s. u.).

Dass es hinter den Kulissen der Vorbereitung von Festschrift und Wiederweihe keineswegs konfliktfrei ablief, darauf machte vor einigen Jahren mit Otto Böcher einer der Zeitzeugen nachdrücklich aufmerksam. So nahm es Böcher dem Herausgeber Róth noch im Jahre 2000 sehr übel, dass er kritische Bemerkungen zu Details von Böchers Dissertation im Vorwort anzumerken für richtig hielt, anstatt sie (wie an sich im wissenschaftlichen Umgang üblich) mit dem Autor vor Drucklegung des Nachdrucks abzuklären.⁹

Auf Böchers zentralen Beitrag folgen dann sieben von insgesamt zwölf Aufsätzen aus der Festschrift zum 900-jährigen Synagogenjubiläum vom Juni 1934, die hier – erstaunlicherweise ohne eine Herkunftsangabe oder Kennzeichnung

⁸ Ihr Material, darunter vor allem die Korrespondenzen mit Emigranten und ihren Nachfahren, findet sich in StadtAWo Abt. 170/32; Publikationen: Annelore und Karl Schlösser, Keiner blieb verschont. Die Judenverfolgung 1933–1945 in Worms, Worms 1987 (= Der Wormsgau, Beiheft 31); Die Wormser Juden 1933–1945. Dokumentation von Annelore und Karl Schlösser (CD-ROM), hg. v. Stadtarchiv Worms, Realisation: Dorothea Spille, Worms 2002.

⁹ Vgl. Otto Böcher, Zum Wiederaufbau der Wormser Synagoge, in: Der Wormsgau 19, 2000, S. 205–227, mit persönlichen Erinnerungen und Einschätzungen. Erfreulicherweise hat Prof. Dr. Dr. Böcher 2010 die Originalunterlagen seiner Dissertation dem Stadtarchiv überlassen (Abt. 170/44, dabei Pläne, Zeichnungen, Abbildungen etc.). Für jede künftige Bauforschung sind die Unterlagen schon wegen Böchers jahrelangen Engagements bei der Entrümmung des Synagogengrundstücks und der Begleitung des Wiederaufbauprozesses (er lief vor allem ab 1956) von großem Wert. Vgl. als Zusammenfassung den Führer: Otto Böcher, Die Alte Synagoge in Worms am Rhein, München ⁹2001 (DKV-Kunstführer 181/1). Vgl. zum Wiederaufbau der Synagoge neben den in den Anm. 2 und 9 genannten Beiträgen auch: Jens Hoppe, Das Jüdische Museum in Worms. Seine Geschichte bis 1938 und die anschließenden Bemühungen um die Wiedererrichtung der Wormser Synagoge, in: Der Wormsgau 21, 2002, S. 81–101

als Nachdrucke – wieder abgedruckt wurden (S. 155–217).¹⁰ Ein Blick auf die Autoren¹¹ der Beiträge und ihr weiteres Schicksal nach 1934 ist lohnenswert und sei hier im Hinblick auf die dramatische Entwicklung der wissenschaftlichen Befassung mit dem Judentum nach dem Synagogenjubiläum in Worms¹² bzw. dem vorausgegangenen Beginn der NS-Herrschaft 1933 in aller Kürze unternommen.

Mit dem aus Bayern stammenden Reformrabbiner Max Freudenthal (1868–1937) konnte 1934 ein angesehener Gelehrter als Verfasser des Auftaktbeitrags über die Eigenart der Wormser Gemeinde gewonnen werden, der nach seiner Ausbildung am höchst angesehenen Breslauer Jüdisch-Theologischen Seminar und der Promotion (1891) zunächst Rabbiner in Dessau und Danzig war, bevor er von 1907 bis 1934 als solcher in Nürnberg amtierte. Engagiert in Rabbinerkonferenz und Landesverband israelitischer Gemeinden Bayern galt sein Interesse gerade auch regionalgeschichtlichen Themen; Freudenthal starb 1937 in München. Nach der Widmung des Aufsatzes war der Verfasser mit dem gleichaltrigen Wormser Arzt Dr. Leopold Nickelsburg (1868–1937), engagiert in der so traditionsreichen Wormser Israelitischen Gemeinde, befreundet.

Ebenfalls als Rabbiner ausgebildet und tätig war der aus Westpreußen stammende, nur wenig jüngere Max Dienemann (1875–1939), der als einer der führenden liberalen Rabbiner Deutschlands galt und zusammen mit dem 1934 auch in und für Worms engagierten Leo Baeck den Allgemeinen Rabbinerverein Deutschland leitete. Auch er studierte und promovierte in dem für das deutsche Judentum so wichtigen Seminar in Breslau. Dienemann amtierte von 1919 bis zur nach dem Novemberpogrom 1938 erzwungenen Emigration nach Palästina (in Tel Aviv starb er im Jahr darauf) als Rabbiner in Offenbach am Main. Im Jahr vor der Publikation der Festschrift 1934 war Dienemann kurzzeitig im Konzentrationslager Osthofen inhaftiert worden.

Mit Guido Kisch (1889–1985) konnten die Verantwortlichen 1934 sicher einen der profiliertesten jüdisch-deutschen Rechtshistoriker als Autor gewinnen. Kisch stammte aus Böhmen, studierte und promovierte Jura an der Deutschen Universität in Prag und wurde 1915 in Leipzig habilitiert. Von 1922 bis zu seiner Amtsenthebung 1933 war er an der Universität Halle an der Saale als Ordinarius und Dekan tätig. Nach einer Zwischenstation in Breslau ging Kisch 1935 in die Vereinigten Staaten. Da er seit 1952 auch an der Basler Universität tätig war, ließ er sich dort 1962 nieder und blieb noch lange wissenschaftlich aktiv (Schwerpunkte Deutsche und Jüdische Rechtsgeschichte u.a.). Seine 1934 in der Wormser Festschrift präsentierten Überlegungen, die später auch nachgedruckt wurden, haben die Forschungen etwa zur Frage nach der Einschätzung

¹⁰ Zum 900jährigen Bestehen der Synagoge zu Worms. Eine Erinnerungsgabe des Vorstands der Israelitischen Religionsgemeinde Worms 1934 (= Sonderheft der Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland, Jg. 5), zum Synagogenjubiläum 1934 als Manifestation des Selbstbewusstseins des deutschen Judentums unter Beteiligung von Leo Baeck und anderen Persönlichkeiten vgl. Unterlagen in der Judaica-Sammlung des Stadtarchivs Abt. 203.

¹¹ Die folgenden Angaben nach den Artikeln in Wikipedia, bei dem Wormser Rabbiner Isaak Holzer vgl. die Dokumentation Schlösser in Anm. 8, über Kiefer siehe Anm. 2.

¹² Unterlagen zu den Hintergründen der Feiern und der Publikation von 1934 in der Judaica-Sammlung StadtAWo Abt. 203 (v.a. Nr. 8) und generell den im Internet recherchierbaren Findmitteln des Stadtarchivs (<http://www.stadtarchiv-worms.findbuch.net>).

des jüdischen Bürgerrechts in Worms und anderen Städten bis heute stark beeinflusst.

Adolf Kober (1879–1958) wiederum war Rabbiner und Historiker, hatte in Breslau und Köln promoviert bzw. sein Rabbinerexamen abgelegt und war seit 1918 Gemeinderabbiner in der bedeutenden Kölner Judengemeinde. Für ihre so lange und reiche Geschichte interessierte sich der aus Oberschlesien gebürtige Kober als Historiker sehr und legte hier bis heute grundlegende Untersuchungen vor. In den 30er-Jahren war Kober Mitherausgeber der angesehenen ‚Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland‘, als deren Sonderheft die 1934er Festschrift von Worms erschien. 1939 emigrierte Kober in die USA und blieb in New York neben seiner Arbeit als Rabbiner auch noch wissenschaftlich tätig.

Eine ganz ähnliche, für das deutsche Judentum vor 1933 sehr typische Kombination findet sich bei dem Rabbiner und Gelehrten Ismar Elbogen (1874–1943). Auch er durchlief das höchst angesehene Breslauer Seminar (Promotion 1898) und fungierte als Privatdozent und Rektor (ab 1919 Professor) der Berliner Hochschule für die Wissenschaft des Judentums. Beteiligt war er an wichtigen Publikationsvorhaben (v.a. die von ihm mitbegründete *Encyclopaedia Judaica*) ebenso wie in der Reichsvertretung der Deutschen Juden. Nach seiner Auswanderung in die Vereinigten Staaten lehrte er weiter an jüdisch-theologischen Seminaren.

Mit Isaak Holzer (1873–1951) kam auch der von 1910 bis 1935 in Worms tätige, höchst verdienstvolle Rabbiner selbst zu Wort und befasste sich hier mit dem so wichtigen Minhagbuch des Juspa Schammes aus dem 17. Jahrhundert. Gebürtig aus Krakau, kam Holzer 1910 aus Schwedt an der Oder in die traditionsreiche Gemeinde Worms, die er mit großem Engagement leitete. Im September 1935 emigrierte Holzer in die USA, wo er (in New York) weiter als Rabbiner tätig war.

Erstaunlicherweise hatte 1934 auch der schon im Jahr zuvor nach New York ausgewanderte, der Geschichte und Gemeinde sehr verbundene Wormser Fabrikant Isidor Kiefer (1871–1961) über das von ihm in den 1920er-Jahren mitbegründete Museum der Gemeinde in der Festschrift berichtet.¹³ Kiefer hatte sich bis zu seinem Tod wenige Wochen vor der Synagogenweihe 1961 überaus stark für einen Wiederaufbau der Synagoge eingesetzt. Er hatte nach seiner frühen Emigration von New York aus ein heute im Stadtarchiv Worms verwahrtes Inventar der Museumsgegenstände erstellt, das angesichts der verheerenden Verluste am 10. November 1938 einen besonderen Wert besitzt und Grundlage für die 2002 erfolgte Dokumentation des Bestandes an *Judaica* vor diesem Datum war.¹⁴ Kiefer hatte in enger Abstimmung mit dem Leiter der Wormser Kulturinstitute Dr. Friedrich M. Illert (1892–1966) seit Ende der 1940er-Jahre die Idee eines Wiederaufbaues der Synagoge gegen viele, aus heutiger Sicht sehr ernstzunehmende Einwände und Vorbehalte vieler Emigranten durchgesetzt und betonte bis zu seinem Ableben wenige Wochen

¹³ Vgl. zu ihm die Angaben in dem in Anm. 2 genannten Beitrag des Verf. nebst weiteren Aufsätzen des Sammelbandes.

¹⁴ Vgl. Weber, Katalog; Vorlage: StadtAWo Abt. 203 Nr. 10a-b.

vor dem Fertigstellungsdatum immer wieder seine Verbundenheit mit Worms als seiner Heimatstadt. Die erhaltene Korrespondenz im Stadtarchiv zeigt, dass der schließlich auch aus politischen Erwägungen erfolgte Wiederaufbau der Synagoge keineswegs unumstritten und allgemein begrüßt war. Kiefer konnte für die Verfechter eines Wiederaufbaues, der auch auf Bundesebene (Kanzler Adenauer und Präsident Heuss waren direkt involviert) gleichsam als jüdischer Gewährsmann für einen Wiederaufbau angesprochen werden.

Auf die Nachdrucke folgen in der Festschrift von 1961 dann als Originalbeiträge ein Aufsatz von Röth selbst über das gerettete und seit 1957 in Jerusalem verwahrte Wormser Machsor (S. 217–226) und ein zeitgeschichtlich interessanter, aus heutiger Sicht allerdings in keineswegs allen Punkten zuverlässiger oder gar vollständiger Beitrag von Dr. Georg Illert (1925–1991, seit 1958 Leiter der Kulturinstitute) über das Schicksal der Wormser Judaica seit 1938, in der er vor allem die Leistungen seines Vaters und Vorgängers Dr. Friedrich M. Illert (1892–1966) hervorhebt (amtierte 1934–1958, S. 227–240).¹⁵ Danach stellt der für das städtische Hochbauamt im Wiederaufbau engagierte Architekt Gernot Heyl bauliche Probleme des Wiederaufbaues vor (S. 241–244).¹⁶ Es folgen die bei der Grundsteinlegung vom September 1959 gesprochenen Reden (S. 245–265) nach dem Wortlaut der erhaltenen, heute im Stadtarchiv verwahrten Tonbandmitschnitte sowie abschließend eine Liste der Stifter zur Ausstattung des Gotteshauses.

Die Festschrift, angesichts der Kürze der Zeit ihrer Vorbereitung bzw. Zusammenstellung und nicht zuletzt im Hinblick auf ihre Ausstattung eine beachtliche Leistung in Organisation und Gehalt, ist gleichermaßen Dokument der Forschungsgeschichte und Spiegel des Schicksals der ältesten, ununterbrochen im gottesdienstlichen Gebrauch stehenden Synagoge in deutschsprachigen Landen (bis 1938) während des 20. Jahrhunderts.

Die Synagoge, neben dem Alten und Neuen Judenfriedhof im Eigentum der Mainzer Gemeinde, diente von 1962 bis weit in die 1990er-Jahre nur sporadisch ihrem eigentlichen religiösen Zweck, wenn auswärtige Rabbiner zu seltenen Bar-Mizwah-Feiern oder anderen gottesdienstlichen Handlungen nach Worms kamen. Bis heute dient vor allem der Frauenraum als Ort für Konzerte, Lesungen und Gedenkveranstaltungen. Die Frauensynagoge ist zugleich Gedenkort für die namentlich genannten Opfer der NS-Barbarei. Beim Jubiläumsgedenken an die Zerstörung der Synagoge beim Novemberpogrom 1938 vor allem im Jahre 1988 kamen viele der ehemaligen Wormser Juden aus aller Welt wieder zusammen, um an die Opfer zu erinnern. Erst mit der stärkeren Neuzuwanderung von jüdischen Kontingentflüchtlingen aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion begann sich seit etwa 2000 auch wieder ein neues, ganz anderes jüdisches Leben um die Synagoge herum zu etablieren, das heute von Mainz aus betreut wird. Der Wormser Stadtrat hatte 1956 beschlossen, dass die Synagoge nach einem (damals vollkommen illusorischen und bis

¹⁵ Kritische Würdigung: Gerold Bönnen, Beschlagnahm, geborgen, ausgeliefert: Zum Schicksal des Wormser jüdischen Gemeindearchivs 1938–1957, in: Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus. 75. Deutscher Archivtag 2005 in Stuttgart, Red. Robert Kretzschmar (= Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag 10), Essen 2007, S. 101–115 mit weiteren Hinweisen. Der Nachlass von Vater und Sohn Illert befindet sich im Stadtarchiv (Abt. 170/16 und /17).

¹⁶ Kleiner Nachlass-Splitter: StadtAWo Abt. 170/39.

heute nicht erreichten) Wiedergründungsakt einer jüdischen Gemeinde baulich von der Stadt unterhalten und von ihr für Besucher zugänglich gemacht werden solle. So ist es bis heute gehalten worden.

Bewegung in das lange als soziales Problemgebiet geltende Umfeld der Synagoge im Bereich um das 1945 im Unterschied zu weiten Teilen der übrigen Stadt kaum zerstörte vormalige Judenviertel brachte die seit den frühen 1970er-Jahren forcierte, behutsame und verdienstvolle Stadtsanierung und Aufwertung des Quartiers. Erhaltene Häuser wurden saniert, das Viertel in vorbildlicher Weise durch eine Vielzahl von denkmalpflegerisch gut abgestimmten Maßnahmen belebt und modernisiert, nachdem man um 1970/1971 zunächst eine Flächensanierung, d.h. einen Kahlschlag der reichen Bausubstanz aus Jahrhunderten vorgesehen hatte. Mit dem Neuaufbau des leider ohne angemessene Dokumentation im Juni 1971 abgebrochenen vormaligen Jüdischen Altersheims (als solches diente es bis zu den letzten Deportationen der Wormser jüdischen Bevölkerung 1942), das seit dem Krieg von der Stadt zur Unterbringung von Obdachlosen ‚genutzt‘ worden war, das zusehends verfiel und 1982 als Raschi-Haus neu erbaut und eröffnet wurde, gelang ein wichtiger Schritt zur baulichen und kulturtouristischen Verbesserung im Synagogenumfeld.

Durch die auf der Basis eines bis heute tragfähigen Konzepts des langjährigen Archivdirektors Dr. Fritz Reuter (geb. 1929) erfolgte Kombination von Stadtarchiv (mit reicher Fotoabteilung), Denkmalpflegebehörde und eines Judaica-Museums konnte die Wertigkeit des Viertels entscheidend verbessert werden und ein zusätzlicher Anlaufpunkt für diverse kulturell-wissenschaftliche Aktivitäten entstehen. Das Haus war gleichzeitig Ergebnis von und Voraussetzung für eine intensive und authentische Gedenkarbeit, die bis heute im Kontakt mit Nachfahren Wormser jüdischer Familien fortgesetzt wird, seit 1995 auch durch die Arbeit des sehr aktiven Vereins ‚Warmaisa, Gesellschaft zur Förderung und Pflege jüdischer Kultur in Worms‘ (Konzerte, Vorträge, Sanierung der Jugendstil-Trauerhalle auf dem neuen Judenfriedhof, Gedenkveranstaltungen, seit 2006 Stolpersteinverlegungen etc.).

Die Jüdische Gemeinde Mainz nutzt seit einiger Zeit städtische Räume im nahegelegenen ‚Haus zur Sonne‘, das früher zum Bestand der Gemeinde gehört hatte, für Versammlungen, Unterricht und kulturelle Aktivitäten. Es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen Stadt und Gemeinde bei der Integrations- und Bildungsarbeit für die neu zugewanderten Wormser Jüdinnen und Juden.

Seit den 1990er-Jahren liegt die jährliche Besucherzahl in der Synagoge bei konstant gut 30.000 Menschen aus aller Welt. Inzwischen finden wieder mehr Gottesdienste statt, als lange Zeit vorstellbar war. Die Öffentlichkeitsarbeit des Stadtarchivs, seine Erschließungstätigkeit und seine Publikationen stehen seit Langem in engem Bezug zu den Wormser Judaica. Das Jüdische Museum mit seinen jährlich etwa 11.000 Besucherinnen und Besuchern (mit steigendem Anteil von Gästen aus dem Ausland) ist rasch zur lebendigen Begegnungsstätte, zu einem von der Stadt getragenen kulturellen Kristallisationspunkt geworden.¹⁷ Archiv und Museum sind heute in besonderer Weise in die seit

¹⁷ Vgl. dazu die in der Literaturliste nachgewiesenen Veröffentlichungen zum jüdischen Worms seit 1961. Siehe auch die jährlichen Rechenschaftsberichte des Stadtarchivs und Museums auf der Homepage

einiger Zeit gemeinsam mit dem Land Rheinland-Pfalz betriebene Aufnahme der schum-Städte Speyer, Mainz und Worms mit ihrem reichen kulturell-baulichen jüdischen Kulturerbe auf die Welterbeliste der UNESCO eingebunden. Es gilt, die zukünftige bauliche Weiterentwicklung des Quartiers ebenso im Blick zu behalten wie Fragen der Vermittlung unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer und kultureller Belange. Dazu diente 2010 ein von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz durchgeführter studentischer Workshop mit Ideen in enger Abstimmung mit der Landesdenkmalpflege Rheinland-Pfalz.

Der Nachdruck der Festschrift aus Anlass des 50. Jahrestags der Wiederweihe verbindet sich mit den besten Wünschen für ein weiteres, den Zeitgenossen 1961 fast unvorstellbares Neuerstarken deutsch-jüdischen Lebens und ein enges, friedliches Miteinander aller Konfessionen in Worms und darüber hinaus.

Jüdisches Worms – Bibliografische Übersicht seit 1961

Arnsberg, Paul, Die jüdischen Gemeinden in Hessen, 2 Bde., Frankfurt am Main 1971.

Barzen, Rainer, „Kehillot Schum“: Zur Eigenart der Verbindungen zwischen den jüdischen Gemeinden Mainz, Worms und Speyer bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, in: Jüdische Gemeinden und ihr christlicher Kontext in kultur­räumlich vergleichender Betrachtung von der Spätantike bis ins 18. Jahrhundert, hg. v. Christoph Cluse, Alfred Haverkamp u. Israel J. Yuval (Forschungen zur Geschichte der Juden A 13), Hannover 2003, S. 389–404.

Battenberg, Friedrich, Zur Rechtsstellung der Juden am Mittelrhein in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, in: Zeitschrift für historische Forschung 6, 1979, S. 129–184.

Biographisches Handbuch der Rabbiner. Die Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871, hg. v. Michael Brocke, München 2004, 2 Bde. (Aach – Juspa; Kaempf – Zuckermann) [u. a. Artikel zu Abraham Adler I S. 123f. Nr. 10; Koppel Bamberger I S. 165f. Nr. 99; Ludwig Lewysohn II S. 597f. Nr. 1104; Alexander Stein II S. 833f. Nr. 1709; Julius Rosenfeld II S. 750f. Nr. 1502].

Böcher, Otto, Der Alte Judenfriedhof zu Worms, Köln/Neuss 71992 (= Rheinische Kunststätten 148).

Böcher, Otto, Die Alte Synagoge in Worms am Rhein, München 92001 (DKV-Kunstführer 181/1).

Böcher, Otto, Zum Wiederaufbau der Wormser Synagoge, in: Der Wormsgau 19, 2000, S. 205–227.

Böcher, Otto, Raschis Lehrhaus in Worms, in: Emuna. Blätter für christlich-jüdische Zusammenarbeit 4/1, 1969, S. 25–28.

Bönnen, Gerold, Der Novemberpogrom 1938 in Worms im Spiegel staatsanwaltschaftlicher Ermittlungsakten der Nachkriegszeit, in: Der Wormsgau 19, 2000, S. 155–182.

Bönnen, Gerold, „Es ist mein Lebenszweck“. Isidor Kiefer und sein Anteil am Wiederaufbau der Wormser Synagoge 1957–1961, in: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 12, 2002 (Themenheft Medinat Worms, hg. v. Annette Weber), S. 97–113.

Bönnen, Gerold, Die jüdische Gemeinde und die christliche Stadt­gemeinde im spätmittelalterlichen Worms, in: Jüdische Gemeinden und ihr christlicher Kontext in kultur­räumlich vergleichender Betrachtung von der Spätantike bis ins 18. Jahrhundert, hg. v. Christoph Cluse, Alfred Haverkamp u. Israel J. Yuval (=Forschungen zur Geschichte der Juden A 13), Hannover 2003, S. 309–340.

Bönnen, Gerold, Worms: Die Juden zwischen Stadt, Bischof und Reich, in: Europas Juden im Mittelalter. Beiträge des internationalen Symposiums in Speyer vom 20.–25. Oktober 2002, hg. v. Christoph Cluse, Trier 2004, S. 432–442. [englische Übersetzung: Worms: The Jews between the City, the Bishops, and the crown, in: The Jews of Europe in the Middle Ages (tenth to fifteenth centuries). Proceedings of the International Symposium held at Speyer, 20–25 October 2002, ed. Christoph Cluse, Turnhout 2004 (= Cultural encounters in late antiquity and the middle ages 4), S. 449–458].

Bönnen, Gerold, Das Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs auf dem neuen jüdischen Friedhof in Worms – Entstehung und Bedeutung im regionalen Vergleich, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 32, 2006, S. 367–396.

Bönnen, Gerold, Beschlagnahm, geborgen, ausgeliefert: Zum Schicksal des Wormser jüdischen Gemeindearchivs 1938–1957, in: Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus. 75. Deutscher Archivtag 2005 in Stuttgart, Red. Robert Kretzschmar (= Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag 10), Essen 2007, S. 101–115.

Bönnen, Gerold (Bearb.), Bertha Strauß und Alfred Hüttenbach: Wormser jüdische Künstler, Kunstleben und Kunstförderung um 1900 bis 1935, hg. v. Jüdischen Museum Worms u. Kunstverein Worms, Worms 2007 (84 S., Abb.).

Bönnen, Gerold, Bemerkungen zur Wormser Raschi-Rezeption seit dem 17. Jahrhundert, in: Raschi und sein Erbe. Internationale Tagung der Hochschule für Jüdische Studien mit der Stadt Worms, hg. v. Daniel Krochmalnik, Hanna Liss u. Ronen Reichman, Heidelberg 2007 (= Schriften der Hochschule für Jüdische Studien 10), S. 185–198.

Brocke, Michael, Märtyrer in Worms und Mainz. Eine epigraphische Studie zu qadosh, in: Aus den Quellen. Beiträge zur deutsch-jüdischen Geschichte. Festschrift für Ina Lorenz zum 65. Geburtstag, hg. v. Andreas Brämer u. a. Hamburg 2005 (= Studien zur jüdischen Geschichte 10), S. 13–24.

Brocke, Michael, Der mittelalterliche Friedhof von Worms – Vom Reichtum und den Nöten einer heiligen Stätte, in: Raschi und sein Erbe. Internationale Tagung der Hochschule für Jüdische Studien mit der Stadt Worms, hg. v. Daniel Krochmalnik, Hanna Liss u. Ronen Reichman, Heidelberg 2007 (= Schriften der Hochschule für Jüdische Studien 10), S. 199–226.

Brocke, Michael, Gedenken zu Wort kommen lassen. Zur Erforschung des mittelalterlichen Friedhofs Worms, in: Kalonymos. Beiträge zur deutsch-jüdischen Geschichte aus dem Salomon Ludwig-Steinheim-Institut an der Universität Duisburg-Essen 13. Jg. 2010, H. 4, S. 11–14.

Brodhaecker, Michael, Die jüdischen Bezirksschulen in Mainz und Worms – Normalität in schwerer Zeit, in: Mainz, Wiesbaden und Rheinhessen in der Zeit des Nationalsozialismus, Mainz 2000 (= Mainzer Geschichtsblätter. Veröffentlichungen des Vereins für Sozialgeschichte Mainz e.V. 12), S. 52–74.

Brodhaecker, Michael, Menschen zwischen Hoffnung und Verzweiflung. Der Alltag jüdischer Mitmenschen in Rheinhessen, Mainz und Worms während des „Dritten Reiches“, Mainz 1999 (= Studien zur Volkskultur in Rheinland-Pfalz 26) [div. Worms-Betreffe].

Eidelberg, Shlomo, Das Minhagbuch von Juspa Schammes, in: Der Wormsgau 14, 1982/86, S. 21–30.

Eidelberg, Shlomo, R. Juspa, Shammash of Warmaisa (Worms). Jewish Life in Seventeenth-Century Worms (hebräisch und englisch), Jerusalem 1991.

Eidelberg, Shlomo, The Jews of Worms during the French contest (1688–1697), in: Proceedings of the American Academy for Jewish Research 60, 1994, S. 71–100.

Europas Juden im Mittelalter, hg. v. Historischen Museum der Pfalz, Speyer (= Katalog der Ausstellung Speyer 19. November 2004 – 20. März 2005), Speyer/Ostfildern 2004 [div. Worms-Betreffe].

Franz-Klauser, Olivia, Ein Leben zwischen Judentum und Christentum. Moritz Heidenheim (1824–1898), Zürich 2008 [336 S., Diss. Univ. Zürich judaistische Arbeit, H.: geb. und aufgewachsen in Worms, Hintergrund: Situation der jüd. Gemeinde um 1820–1850, für Worms S. 34–51].

Friedrichs, Christopher R., Anti-Jewish-Politics in Early Modern Germany: The uprising in Worms 1613–17, in: Central European History 23, 1990, S. 91–152.

Friedrichs, Christopher R., Jewish Household structure in an early modern town: The Worms ghetto census of 1610, in: Pergamon. The history of the Family 8, 2003, S. 481–493.

Germania Judaica, Bd. I: Von den ältesten Zeiten bis 1238, hg. v. Ismar Elbogen u. a., Breslau 1934, Nd. Tübingen 1963 (S. 437–474 Artikel Worms); Bd. II/2: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, hg. v. Zvi Avneri, Tübingen 1968 (S. 919–927 Artikel Worms); Bd. III/2: 1350–1519, hg. v. Arye Maimon u. a., Tübingen 1995 (S. 1671–1697 Artikel Worms).

Glatz, Joachim, „... betrachtet die Jahre der früheren Geschlechter“. Die Instandsetzung der Trauerhalle auf dem Jüdischen Friedhof Worms-Hochheim, in: Baudenkmäler in Rheinland-Pfalz 2005, hg. v. d. Generaldirektion Kulturelles Erbe usw., Mainz 2007, S. 109–111.

Hanslok, Andreas, Die landesherrliche und kommunale Judenschutzpolitik während des späten Mittelalters im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Ein Vergleich der Entwicklungen am Beispiel schlesischer, brandenburgischer und rheinischer Städte, Berlin 2000 [Worms S. 223–237].

Haverkamp, Alfred, ‚Concivitas‘ von Christen und Juden in Aschkenas, in: Jüdische Gemeinden und Organisationsformen von der Antike bis zur Gegenwart, hg. von Robert Jütte u. Abraham Kustermann, Wien/Köln/Weimar 1996 (= Aschkenas, Beiheft 3), S. 103–136.

Haverkamp, Alfred, Die Judenverfolgungen zur Zeit des Schwarzen Todes im Gesellschaftsgefüge deutscher Städte, in: Alfred Haverkamp, Verfas-

sung, Kultur, Lebensform. Beiträge zur italienischen, deutschen und jüdischen Geschichte im europäischen Mittelalter, hg. von Friedhelm Burgard, Alfred Heit u. Michael Matheus, Mainz/Trier 1997, S. 223–297.

Haverkamp, Eva (Hg.), Hebräische Berichte über die Judenverfolgungen während des Ersten Kreuzzugs, München 2005 (= Monumenta Germaniae Historica – Hebräische Texte aus dem mittelalterlichen Deutschland 1) [zahlreiche Worms-Betreffe].

Heuberger, Georg, Raschi – Rabbi Salomon ben Isaak (1040–1105). Ansprache in der Alten Synagoge zu Worms anlässlich der Enthüllung der Raschi-Statue am 21. Dezember 1995, in: Der Wormsgau 16, 1992/95, S. 201–203.

Hoppe, Jens, Das Jüdische Museum in Worms. Seine Geschichte bis 1938 und die anschließenden Bemühungen um die Wiedererrichtung der Wormser Synagoge, in: Der Wormsgau 21, 2002, S. 81–101.

Huttenbach, Henry R., The Emigration Book of Worms. The Character and Dimensions of the Jewish Exodus from a small German Jewish Community 1933–1941, Koblenz 1974.

Huttenbach, Henry R., Herta Mansbacher. Porträt einer jüdischen Lehrerin, Heldin und Märtyrerin (1885–1942), Worms 1981 (= Der Wormsgau, Beiheft 27).

Huttenbach, Henry R., The destruction of the Jewish community of Worms 1933–1945. A study of the Holocaust experience in Germany, New York 1981.

Kemp, Wolfgang, Julius Frank, jüdischer Reichsbannermann aus Worms – eines der ersten Opfer des NS-Terrors, in: „Eine nationalsozialistische Revolution ist eine gründliche Angelegenheit“, hg. v. Hans-Georg Meyer u. Hans Berkessel, Mainz 2000 (= Die Zeit des Nationalsozialismus in Rheinland-Pfalz 1), S. 114–119.

Kropp, Werner, Der Judenfriedhof in Worms-Heppenheim, in: Der Wormsgau 17, 1998, S. 178–200.

Lexikon der jüdischen Gemeinden im deutschen Sprachraum, bearb. v. Klaus-Dieter Alicke, Gütersloh 2008, 3 Bde. [Worms: Bd. 3 S. 4509–4518, Pfeddersheim: ebd S. 3304f.].

Löffler, Thomas, Die jüdische Bevölkerung in Herrnsheim im 19. Jahrhundert (Wissenschaftliche Prüfungsarbeit, Fach Geschichte, Lehramt an Gymnasien), Mainz 2002 [93 S.].

Mahrwald, Thomas, Die Befragung jüdischer Bürger in Worms 1940. Integration und Desintegration der jüdischen Bevölkerung, Staatsexamensarbeit Universität Koblenz-Landau 1996.

Mentgen, Gerd, propheten vnnnd schriffit disputirt... Ein Wormser Jude im Religionsgespräch anno 1482/83, in: Der Wormsgau 18, 1999, S. 19–31.

Merkel, Ernst, Die Wormser Juden und Frankenthal. Ein Beitrag zu den wirtschaftlichen Beziehungen beider Städte und zu der Judenvertreibung von 1614/15, in: Der Wormsgau 13, 1979/81, S. 95-102.

Plass, Anne, ‚Mischehen‘ zur Zeit des Nationalsozialismus am Beispiel der Stadt Worms, Facharbeit Geschichte Eleonorengymnasium Worms, 1998 (92 S.).

Po-Chia Hsia, Ronnie, Bürgeraufstand in Worms 1614. Judenprivilegien und Bürgerrechte in der Frühen Neuzeit: Ein Widerspruch?, in: Außenseiter zwischen Mittelalter und Neuzeit. Festschrift für Hans-Jürgen Goertz zum 60. Geburtstag, hg. v. Norbert Fischer u. Marion Kobelt-Groch, Leiden u. a. 1997, S. 101-110.

Po-Chia Hsia, Ronnie, The myth of ritual murder. Jews and magic in Reformation Germany, New Haven/London 1988 [Ritualmordbeschuldigung Worms 1563: S. 163-196].

Raschi und sein Erbe. Internationale Tagung der Hochschule für Jüdische Studien mit der Stadt Worms, hg. v. Daniel Krochmalnik, Hanna Liss u. Ronen Reichman, Heidelberg 2007 (= Schriften der Hochschule für Jüdische Studien 10).

Raspe, Lucia, The Black Death in Jewish Sources. A second look at Mayse Nissim, in: Jewish Quarterly Review 49, No. 3, 2004, S. 471-489.

Raspe, Lucia, Asch ha-lewi und die Gründung des jüdischen Worms: Liturgiekommentar, Familiensinn und Geschichtsbewusstsein im mittelalterlichen Aschkenas, in: Memoria – Wege jüdischen Erinnerns. Festschrift für Michael Brocke zum 65. Geburtstag, hg. v. Birgit E. Klein u. Christiane E. Müller, Berlin 2005, S. 133-144.

Raspe, Lucia, Vom Rhein nach Galiläa: Rabbi Meir Schatz von Worms als Held hagiographischer Überlieferung, in: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 17, H. 2, 2007 (ersch. 2010), S. 431-455.

Raspe, Lucia, Jüdische Heiligenverehrung in mittelalterlichen deutschen Städten, in: Städtische Kulte im Mittelalter, hg. v. Susanne Ehrlich u. Jörg Oberste, Regensburg 2010 (= Forum Mittelalter, Studien 6) S. 7995.

Raspe, Lucia, Jüdische Hagiographie im mittelalterlichen Aschkenas, Tübingen 2006 (= Texts and studies in Medieval and Early Modern Judaism 19) [etliche Worms-Betreffe].

Raspe, Lucia, On the fate of two Minhagim manuscripts from Worms, in: Zutot 5, 2008, S. 112-121.

Raspe, Lucia, „Eine Zierde des Museums“: Über zwei verschollene Handschriften aus dem jüdischen Worms, in: Der Wormsgau 26, 2008, S. 25-38.

Reich, Günter, Jüdische Familien in Alsheim, Gimsheim, Hamm am Rhein und Mettenheim 1529 bis 1939. Dokumentation, Eich/Rhh. 2005 [masch., 432 S.].

Reuter, Fritz, Unbekannt verzogen? Die Deportation der Sinti und der Juden aus Worms 1940/42, in: Sachor 3, 1993, Heft 4, S. 31–35.

Reuter, Fritz, Bischof, Stadt und Judengemeinde von Worms im Mittelalter (1349–1526), in: Neunhundert Jahre Geschichte der Juden in Hessen. Beiträge zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben, bearb. v. Christiane Heinemann, Wiesbaden 1983 (= Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen 6), S. 41–81.

Reuter, Fritz, Jüdisches Worms. Raschi-Haus und Judengasse, Worms 1992 (kürzere Fassung: Das Jüdische Museum Raschi-Haus in Worms, in: Der Wormsgau 15, 1987/91, S. 10–29).

Reuter, Fritz, Warmaisa. 1000 Jahre Juden in Worms, Frankfurt am Main 32009.

Reuter, Fritz u. Wiesner, Christa, Alter Judenfriedhof zu Worms, in: „Ein edler Stein sei sein Baldachin“. Jüdische Friedhöfe in Rheinland-Pfalz, hg. v. Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz, Mainz 1996, S. 163–171.

Reuter, Fritz, Leopold Levy und seine Synagoge von 1875. Ein Beitrag zu Geschichte und Selbstverständnis der Wormser Juden im 19. Jahrhundert, in: Der Wormsgau 11, 1974/75, S. 58–68.

Reuter, Fritz, Politisches und gesellschaftliches Engagement von Wormser Juden im 19./20. Jahrhundert. Die Familien Eberstadt, Edinger, Rothschild und Guggenheim, in: Menora. Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte 1999, S. 305–345.

Reuter, Fritz, Über jüdische Schulen, jüdische Schüler und jüdische Lehrer, in: 475 Jahre Rudi-Stephan-Gymnasium Worms. Festschrift zum Schuljubiläum, hg. v. Burkard Keilmann, Worms 2002 (= Humanitas. Mitteilungsblatt des Rudi-Stephan-Gymnasiums Worms 47), S. 87–95.

Reuter, Fritz, Zwischen Integration und Vernichtung. Juden in Worms im 19. und 20. Jahrhundert am Beispiel des Lehrers und Historikers Samson Rothschild (1848–1939), in: „Eine nationalsozialistische Revolution ist eine gründliche Angelegenheit“, hg. v. Hans-Georg Mayer u. Hans Berkessel, Mainz 2000 (= Die Zeit des Nationalsozialismus in Rheinland-Pfalz 1), S. 244–252.

Reuter, Fritz, Samuel Wolf Levi (1751–1813), Rabbiner in Worms und Mainz, in: Mainzer Zeitschrift. Mittelrheinisches Jahrbuch für Archäologie, Kunst und Geschichte 97/97, 2001/02 (Festschrift für Friedrich Schütz), S. 163–168.

Reuter, Fritz, Vom Erwachen des historischen Interesses am jüdischen Worms bis zum Museum des Isidor Kiefer, in: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 12, 2002 (Themenheft Medinat Worms, hg. v. Annette Weber), S. 13–44.

Fritz Reuter, Warmaisa – das jüdische Worms. Von den Anfängen bis zum jüdischen Museum des Isidor Kiefer (1924), in: Geschichte der Stadt Worms, hg. im Auftrag der Stadt Worms von Gerold Bönnen, Stuttgart 2005, S. 664–690.

Reuter, Fritz u. Ulrike Schäfer, Wundergeschichten aus Warmaisa. Juspa Schammes, seine Ma'asseh nissim und das jüdische Worms im 17. Jahrhundert, Worms 2005 [107 S., Ill.].

Reuter, Fritz, Deutschsprachige Inschriften auf dem Alten Judenfriedhof in Worms. Beobachtungen zur verwendeten Sprache und zu inhaltlichen Aussagen, in: ‚Von Mythen und Mären‘ – Mittelalterliche Kulturgeschichte im Spiegel einer Wissenschaftler-Biographie. Festschrift für Otfried Ehrismann zum 65. Geburtstag, hg. v. Gudrun Marci-Boehncke u. Jörg Riecke, Hildesheim u. a. 2006, S. 451–476.

Reuter, Fritz, Die Familie Melas: Herkunft, Einbindung in das Gemeinwesen, Lederfabrikation. Erläuterungen zu Grabsteininschriften des 18./19. Jahrhunderts auf dem jüngeren Teil des Alten Judenfriedhofs in Worms, in: Der Wormsgau 24, 2005/06, S. 69–83.

Reuter, Ursula, Lebenswelt und Alltagskultur der Wormser Juden im frühen 17. Jahrhundert. Aus der Arbeit des deutsch-israelischen Forschungsprojekts Germania Judaica IV, in: Der Wormsgau 24, 2005/06, S. 21–32.

Reuter, Ursula, Die Wormser Judenschaft im Dreißigjährigen Krieg, in: Der Wormsgau 26, 2008, S. 7–24.

Reuter, Ursula, Die jüdische Gemeinde Worms und ihr Umland in der Frühen Neuzeit, in: Innere Räume – Äußere Zäune. Jüdischer Alltag im Rheingebiet im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit, hg. v. Ludolf Pelizäus, Mainz 2010, S. 117–137.

Roemer, Nils, Die touristische Konstruktion jüdischer Vergangenheiten in Worms, in: Werkstatt Geschichte 36, 2004, S. 57–72.

Roemer, Nils, Provincializing the past: Worms and the making of a German-Jewish Cultural Heritage, in: Jewish Studies Quarterly 12, 2005, S. 80–100.

Roemer, Nils, The City of Worms in Modern Jewish Travelling Cultures of Remembrance, in: Jewish Social Studies 11, No 3, 2005, S. 67–91.

Roemer, Nils, German City, Jewish Memory. The Story of Worms. Waltham/Massachusetts 2010 (The Tauber Institute Series for the Study of European Jewry) [315 S.].

Röll, Walter, Das älteste datierte jüdisch-deutsche Sprachdenkmal: ein Verspaar im Wormser Machsor von 1272/73, in: Zeitschrift für Mundartforschung 33, 1966, S. 127–138.

Schlösser, Annelore, Jüdische Schüler des Wormser Gymnasiums und ihre Schicksale im Dritten Reich, in: Humanitas. Mitteilungsblatt des Rudi-Stephan-Gymnasiums Worms 1984, S. 359–401.

Schlösser, Annelore und Karl, Keiner blieb verschont. Die Judenverfolgung 1933–1945 in Worms, Worms 1987 (= Der Wormsgau, Beiheft 31).

Schlösser, Annelore, Jüdische Schüler im Wormser Gymnasium, in: 475 Jahre Rudi-Stephan-Gymnasium Worms. Festschrift zum Schuljubiläum, hg. v.

Burkard Keilmann, Worms 2002 (= Humanitas. Mitteilungsblatt des Rudi-Stephan-Gymnasiums Worms 47), S. 178-188.

Seibert, Winfried, Dolgesheimer Mord: der Tod des Juden Julius Frank im Frühjahr 1933, Frankfurt am Main 2000.

Spille, Irene, Juden in Pfeddersheim im 19. und 20. Jahrhundert. Darstellung der Geschichte der Gemeinde, der Synagoge und des Friedhofs, in: Der Wormsgau 18, 1999, S. 179-220 [Pfeddersheim wurde 1969 nach Worms eingemeindet].

Steinweis, Alan E., Hans Hinkel and German Jewry, 1933-1941, in: Leo-Baeck-Institute, Year-Book 38, 1993, S. 209-219.

„... und dies ist die Pforte des Himmels“. Synagogen Rheinland-Pfalz – Saarland, bearb. v. Stefan Fischbach u. Ingrid Westerhoff, Mainz 2004 (= Gedenkbuch der Synagogen in Deutschland 2) [Irene Spille, Artikel zu den Synagogen im heutigen Stadtgebiet von Worms: Alte Synagoge, Levy'sche Synagoge, Klaus-Synagoge, Orthodoxe Betstuben; Synagogen Abenheim, Heppenheim, Herrnsheim, Horchheim, Pfeddersheim, Pffligheim, S. 395-406].

„Vergiss uns nicht“. Stolpersteine in Worms. Eine Dokumentation von Roland Graser, Fritz Reuter u. Ulrike Schäfer (im Auftrag von Warmaisa e.V.), Worms 2009 [72 S., Ill.].

Voltmer, Ernst, Die Juden in den mittelalterlichen Städten des Rheingebiets, in: Juden in der Stadt, hg. v. Fritz Mayrhofer u. a., Linz 1999 (= Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas 15), S. 119-143.

Weber, Annette, Katalog der Kultgegenstände aus dem Museum der israelitischen Gemeinde Worms anhand der Angaben und Fotos von Isidor Kiefer, in: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 12, 2002 (Themenheft Medinat Worms, hg. v. Annette Weber), S. 67-89.

Weber, Annette, Der Hort der Mythen – das Museum der israelitischen Gemeinde in der Alten Synagoge zu Worms 1924-1938, in: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 12, 2002 (Themenheft Medinat Worms, hg. v. Annette Weber), S. 53-66.

Welker, Barbara u. a. (Bearb.), Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“, Teil 1, München 2001 (= Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer, hg. von Stefi Jersch-Wenzel u. Reinhard Rürup, Bd. 6) [S. 567-570 zu aus Worms stammenden Archivalien].

Wendehorst, Stephan, Das gescheiterte Projekt der jüdischen Kaiserhuldigung in Worms: Symbolische imperiale Herrschaftspraxis und jüdische Teilhabe im Römisch-Deutschen Reich, in: Juden im Recht. Neue Zugänge zur Rechtsgeschichte der Juden im Alten Reich, hg. v. Andreas Gotzmann u. Stephan Wendehorst, Berlin 2007 (= Beihefte der Zeitschrift für Historische Forschung 39), S. 245-272.

Die Wormser Juden 1933-1945. Dokumentation von Annelore und Karl Schlösser (CD-ROM), hg. v. Stadtarchiv Worms, Realisation: Dorothea Spille, Worms 2002.

Bearbeitet von Gerold Bönner. Stand: Juni 2011.